

# Handelszeitung

## Neues Sparvorhaben der Credit Suisse – das Potenzial

**Strategie** Die Credit Suisse will ihre IT-Kosten senken durch die Kooperation mit einer zweiten Bank. Das Projekt wirft Licht auf einen Bereich, der viel Sparpotenzial für Schweizer Banken birgt.

VON KAREN MERKEL 02.11.2016



*Hauptsitz der Credit Suisse: Der Druck auf das Unternehmen wächst. Keystone*

Die Credit Suisse muss sparen. Daran wird sich auch nichts ändern, sollte die zweitgrösste Schweizer Bank am Donnerstag mit guten Quartalszahlen überraschen. Den Willen dazu hat Konzernchef Tidjane Thiam mit seiner Ankündigung bekräftigt, durch **die IT-Kooperation mit einem anderen Geldhaus Kosten zu senken.**

Über das Projekt ist bisher wenig bekannt: Weder Umfang, noch Zeitraum, noch die Partnerbank hat Thiam im Interview mit der «Financial Times» benannt. Der CS-Chef deutete lediglich an, dass am Investorentag im Dezember Details zu Sparmassnahmen folgen könnten.

**«Immenses Einsparpotenzial»**

Das IT-Vorhaben kann dabei wichtig werden. «Das Einsparpotenzial bei den IT-Kosten bei den Schweizer Banken ist immens», sagt Andreas Dietrich, Professor am Institut für Finanzdienstleistungen an der Hochschule Luzern. «Gerade die Credit Suisse zählt zu den Banken, wo dieses erheblich sein dürfte. Als Grossbank verfügt sie über eine gewachsene technische Infrastruktur, die stabil läuft, aber über die Jahre sehr komplex geworden ist.»

Die Neuausrichtung der IT ist mehr als Kosmetik. «Die Verschlankung der IT, gerade bei Grossbanken, ist ein gigantisches Vorhaben», sagt Dietrich. «Das sind notwendige Schritte, zugleich sind diese sehr komplex.» Das zeigt **das Beispiel der UBS**. Branchenkenner vermuten in ihr den künftigen Kooperationspartner der CS. Die Credit Suisse macht auf Anfrage keine weiteren Angaben.

Für die grösste Schweizer Bank, die UBS, ist ihre technische Infrastruktur wichtiges Thema. Ein Mega-Projekt hat sie kürzlich publik gemacht: Die UBS investiert 1 Milliarde Franken, um die IT-Plattformen in der Vermögensverwaltung zu vereinheitlichen. 1400 Mitarbeiter bindet das Vorhaben, das bis 2018 läuft. Auch hier sollen die Kosten mittelfristig sinken.

### **Wichtige Hebel**

Die Vereinheitlichung von Schnittstellen und Datenbanken ist laut Dietrich einer von zwei wichtigen Hebeln bei der Digitalisierung der Schweizer Banken. Der andere ist die Automatisierung von Prozessen. Die Bankenbranche hat hier Nachholbedarf, wie **eine Studie von Deloitte zeigt**. Auch für sie ist klar: Wie Geldhäuser ihre technische Infrastruktur gestalten, wird wichtig für einen erfolgreichen künftigen Kurs der Banken.

*Welche Jobs werden bald automatisiert? Ein Überblick:*



# Anzeige